

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarkreis- bezirk M. 1.50, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Postnummer des Blattes ist 5 71. Erscheinungstag ist täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Gegründet 1877.



Die tägliche Rate oder deren Raum 16 Pfennig. Die Wochenrate oder deren Raum 90 Pfennig. Bei Wiederholungen unverkündeter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einstellung und Konsens ist der Rabatt fünfzig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 92 Druck und Verlag in Altensteig. Samstag, den 21. April. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Aus dem Kampffeld von Arras nimmt täglich die Feuerintensität zu, bei St. Quentin schwankt sie in ihrer Stärke.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Die am 16. März begonnene Einnahme der von langer Hand ausgebauten Rone der Siegfriedstellungen hat gestern nordöstlich von Soissons ihren Abschluß gefunden durch Aufgabe des Höhenrückens zwischen Condé und Souppes. Der Feind folgte zögernd.

Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne nimmt ihren Fortgang. Mäns des Chemin-des-Dames-Rückens dauert der harte Artilleriekampf an. Bei Braye, Cerisy und unter großem Masseneinsatz beiderseits von Craonne mühten frisch herangeführte französische Regimenter sich vergeblich und verlustreich ab, den Höhenrücken zu gewinnen.

Den schon am 16. April ohne Ergebnis veruchten Angriff zur Umfassung des Vimont-Block von Nordwesten und Norden erneuerte der Feind gestern nachmittags. Vor unseren Stellungen an Aisne-Marne-Kanal brachen die fünfmal anlaufenden Sturmwellen neu eingestellter französischer Divisionen blutig zusammen; auch die Russen wurden wieder vergeblich ins Feuer geschickt. Unsere dort fechtenden Divisionen sind Herren der Lage.

In der Champagne ist den ganzen Tag über im Waldgebiet zwischen der Straße Thizy-Nauroy und dem von uns freiwillig geräumten Auberive heftig gekämpft worden. In einem vorzüglich geführten Gegenangriff drängten wir den vorgelagerten vorrückgekommenen Feind und seine zur Ausbeutung des Gewinns ins Gefecht gedruckten frischen Kräfte zurück und erreichten die beachtlichen Stellungen. Der zweite französische Durchbruchversuch in der Champagne ist dadurch vereitelt.

Näher hat die französische Führung mehr als 30 Divisionen auf beiden Schlachtfeldern eingesetzt. Sie wurden nach Beendigung der Sommerkämpfe für den Durchbruchangriff und die erhofften Verfolgungsmärsche sorgfältig ausgebildet. Die daran geknüpften Hoffnungen Frankreichs haben sich nicht erfüllt!

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine Ereignisse von Bedeutung. Westlicher Kriegsschauplatz

Das russische Artilleriefeuer hat sich auch gestern in mehreren Abschnitten auf bedeutender Höhe gehalten; Infanterietätigkeit ist nicht gemeldet. Mazedonische Front: Auf der Ervena Stena sind französische Angriffe zum Rückgewinn der am 17. April verlorenen Stellungen von deutschen und bulgarischen Truppen abgewiesen worden; auf einer Spitze hat der Feind wieder Fuß gefaßt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das eine steht fest: die große Offensive im Westen ist gescheitert, die Prophezeiung des großsprecherischen englischen Generalstabs, General Haigh, der in 6 Tagen die deutschen Linien durchbrochen und den siegreichen Frieden erkämpft haben wollte, ist ins Wasser gefallen und damit sind alle die ausschweifenden Hoffnungen vereitelt, die bei den letzten Kriegsanleihen in England und Frankreich geäußert worden sind. Drei englische und drei französische Heeresgruppen stehen zwei deutschen Heeresgruppen gegenüber. Mehr als dreißig Divisionen haben die Franzosen auf den beiden Westfronten östlich und westlich von Reims bis jetzt schon eingesetzt; sie haben beim ersten Vorgehen an Raum gewonnen, aber sie sind dabei auch zusammengeschossen worden, daß die dezimierten Regimenter durch neue Truppen ersetzt werden müssen — denen es nicht anders ergehen wird. Nach Schweizer Berichten haben die Franzosen allein in dem Raum von Soissons bis Auberive, also an der Aisne und Souppes, 40 Divisionen oder über 600 000 Mann Truppen aufgestellt, darunter verschiedene Divisionen schwarzer Trup-

pen. Die Hauptpunkte der Kampflinie — das sind nördlich der Höhenrücken von Craonne, die Bahnlinie Verzy an Bac-Reims mit dem parallel laufenden Aisne-Marne-Kanal, der die feste deutsche Stellung Vimont, ungefähr in der Mitte zwischen den beiden genannten Orten gelegen, deckt, und die Waldhöhen nördlich von Auberive — werden vom Feinde mit einer Wucht bestrahlt, die klar erkennen läßt, daß es auf den Durchbruch um jeden Preis abgesehen ist. Jetzt oder nie mehr kann es gelingen. Das ist durchaus richtig. Franzosen wie Engländer haben die Zeit, da die Flossen unserer Landboote gebunden waren, zur Heranschaffung von Kriegsgeldern weidlich benützt; ihre Artilleriemassen legen davon Zeugnis ab. Woher soll aber, wenn diese Millionen von Granaten verschossen und tausende von Geschützen abgenützt sind, der Erfolg kommen, da die deutschen Landboote doch hoffentlich den Jutstrom an seiner Quelle verstopfen und die amerikanischen Häfen sperren? Eine „Verweilungs-offensive“ hat ein neutraler Fachmann diese Schlachten genannt und er mag recht haben. Gelingt der Durchbruch jetzt nicht, — später sind alle Voraussetzungen für das Gelingen genommen. Und er wird jetzt nicht gelingen, aber richtiger: er ist schon vollständig mißlungen. Die Franzosen haben, wie aus dem Tagesbericht zu entnehmen ist, jetzt erst die geschlossene deutsche Front sich gegenüber, denn erst seit Donnerstag sind von unseren Truppen die meisten Stellungen vollständig bezogen und besetzt worden, die seit dem 16. März allgemein von Sapaume bis Auberive und vielleicht noch darüber hinaus langsam und allmählich, entsprechend dem Hindenburgschen Rückzugplan, bezogen wurden, nachdem seit Monaten sorgfältig an ihrem Ausbau gearbeitet worden war. Die jetzige Offensive war erwartet, sie war auch von feindlicher Seite laut genug angekündigt; und weil mit dieser Offensive der Sieg und der Friede entschieden werden sollte, so nannten unsere Feldgrauen mit höchstem Vorspiel die neuen Stellungen, an denen die feindliche Offensive sich das Genick brechen soll, die Siegfriedstellung. Sie ist stark ausgebaut und wohlbewehrt. Die alten Vorstellungen, die wie beim Rückzug zwischen Souppes und Aisne, nur den Zweck hatten, den Feind aufzuhalten und zu schwächen, haben ihre Aufgaben gründlich gelöst. Jetzt steht der Feind vor neuen Vorstellungen, an denen er sich verbluten wird.

Die 6. Kriegsanleihe

hat gehalten, was man sich von ihr versprochen hat. Mehr als 12 1/2 Milliarden hat das deutsche Volk für die Durchführung des Krieges bis zum siegreichen Ende aufgebracht und damit die bisher größte Zeichnung auf die dritte Anleihe vom September 1915 mit 12,1 Milliarden um rund 700 Millionen hinter sich gelassen. Dabei sind erst rund 1 1/2 Milliarden Kriegsgeldern vom Reichstag bewilligt worden, von denen vor allem die 4 bis 500 Millionen, die der Zuschlag zur Kriegsanleihe einbringen soll, sich noch der Kriegsanleihe zu kommen waren. Der glänzende Erfolg der Anleihe ist wieder vor allem der regen Beteiligung der kleinen und kleinen Sparer zu danken, ein untrügliches Zeichen für die wirkliche Stimmung im weitesten Kreise des deutschen Volkes: das Volk will trotz aller Mühe aushalten bis zum Siege, darüber hat das Gebaren des Hausfests der Kleinmägden und der Kleingeldigen nicht täuschen; und das Volk hat das feste Vertrauen zu der obersten Heeresleitung, daß sie den erwünschten Sieg herbeiführen wird. Wäre es anders zu verstehen, wenn von Militärpersonen bis zum jüngsten Rekruten fast eine halbe Milliarde gezeichnet worden ist? Aber wir wollen gerecht sein und über geben, wen Ehre gebührt: der schauden Heuchelei des Herrn Wilson kommt an dem Mißling der Deutschen kein geringes Verdienst zu; die feste Einmündung in deutsche Verhältnisse, die dummdreie „Fehlerlei vom Westrieg der republikanischen Demokratie über die „allmähliche Autokratie“, will sagen Monarchie, hat von dem empörten deutschen Volke die richtige Antwort erhalten, und wie nach dem Verrat Italiens und Rumäniens ist sein Mut zum Kampfe und sein Wille zum Siege, auch der Kriegserklärung der amerikanischen Weltmacht, die nur geschwiegen und verweigert worden. — Die sechste Reichsanleihe war keine „Siegesanleihe“, wie in England und Frankreich, keine „Friedensanleihe“, wie in Italien, keine „Freiheitsanleihe“, wie in Rußland, oder wie sonst die Schlagwörter alle heißen, ohne die der Geschäftsmann der degenerierten Angelsachsen und die

Schaumfäulerei der Romanen nun einmal nicht auskommen. Und trotzdem, wie häufig ist das Ergebnis all der letzten Anleihen der Entente-Staaten gewesen gegenüber unserer sechsten Kriegsanleihe! Die „provisorische Regierung“ hat gar ihre „Freiheitsanleihe“ zurückerlösen müssen, sie hätte kaum einen Groschen bekommen; statt dessen muß sie sich weiter in die englisch-amerikanische Schuldmenschen verstricken lassen gegen Verpfändung der wertvollsten Nationalerschätze. Das deutsche Volk aber hat nun in festen Anleihen und ohne die finanziellen Kunststücke Englands 60 Milliarden für die Kriegskosten aufgebracht, und es wird weitere Milliarden aufbringen, wenn der verblende Starrsinn der Feinde uns dazu zwingen sollte. Es hat die Opfer gebracht und wird sie weiter bringen in dem Bewußtsein, damit seine Pflicht zu tun. Das in dem Anleihergebnis zum Ausdruck kommende Pflichtgefühl ist es, was dem Ereignis vom 16. April die rechte Weihe verleiht. Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun, sagt Richard Wagner. Nun, die sechste Kriegsanleihe ist eine solche deutsche Tat und nächst dem Vertrauen zu ihren Führern wird nichts so sehr den Heldenmut unserer Kämpfer in der mörderischen Schlacht im Westen stärken, wie der betätigte Opfermut. Ist er doch zugleich der Ausdruck der Dankbarkeit an unser tapferes Heer dafür, daß die Schlachten mit ihren greulichen Verwüstungen nicht auf deutschem Boden geschlagen werden müssen.

Die Antwort der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“

auf die bekannte Kundgebung der provisorischen Regierung in Petersburg hat im Reiche eine geteilte Aufnahme gefunden. Während die Scheidemannsche Richtung ihr rückhaltlos zustimmte, hat sie auf der anderen Seite Befremden hervorgerufen. Man ist der Meinung, mit den Tatsachen, wie sie der Krieg geschaffen hat, müsse sich auch die russische Regierung abfinden. So wenig wir uns in die inneren Verhältnisse des östlichen Nachbarn einmischen wollen, so wenig sei es auch unsern Anteil, die Russen darüber zu belehren, daß ihre Verbündeten das Hindernis des von Rußland ersehnten Friedens seien. Sich mit diesen Verbündeten auseinanderzusetzen, sei einzig und allein Sache der Russen selber. Ansonsten werde Rußland nur mißtrauisch gemacht und damit das Wasser auf die vierverbündlichen Mühlen geleitet. Vollends unangebracht sei es gewesen, den deutschen Sieg bei Tobolsk, wo 10 000 Russen gefangen wurden, in aller Form zu entschuldigen; den Russen wäre die praktische Erfahrung darüber, was die Fortsetzung des Krieges für sie bedeutet, gelinder gewesen. Gewiß wäre ein freundschaftliches Verhältnis zu Rußland, unter Wahrung unserer Würde, nach dem Kriege nützlich, schon weil die englisch-amerikanische Feindschaft mit dem Friedensschluß schwerlich aufhöre. Aber bis jetzt sei noch Krieg. Und unter diesen Umständen schon die „volle Uebereinstimmung“ mit einer feindlichen Regierung zu konstataren, sei befremdend. Unsere Feinde, auf deren Boden wir stehen, haben jetzt von einem „Frieden ohne Eroberungen und Entschädigungen“ reden. Können Rußland verbürgen, daß wir unsere Kolonien, unsere gestohlenen Schiffe usw. wieder bekommen? Erst wenn der Gedanke, Deutschland auszuhebeln, sinnlos geworden ist, wenn Deutschland durch Erwerb des nötigen Landes fraglos belähigt sei, seinen Bedarf selbst zu erzeugen, könne eine Wiederholung des Krieges im gegenwärtigen Umfang als ausgeschlossen gelten. — Die gleichzeitige Veröffentlichung in der Wiener „A. Freien Presse“ ging noch einen Schritt weiter als die „Nordd. Allg. Zeitung“. Die „Freie Presse“ sprach es aus, daß Oesterreich-Ungarn an keinen Ländererwerb denke. Demgegenüber wird betont, daß die Lage Oesterreich-Ungarns Rußland gegenüber doch eine wesentlich andere sei als die Deutschlands. Für Oesterreich-Ungarn hätte die Besetzung von russischem Gebiet kaum einen Sinn, andererseits aber hat Oesterreich-Ungarn vor dem Kriege sich seinen Ländererwerb mit der förmlichen Einverleibung Bessarabiens und der Herzegovina vorgenommen, eine Tatsache, die für Rußland ein mißverständlicher Grund zu dem Kriege wurde, in dem Deutschland seinem Verbündeten mit so großen Opfern die Treue gehalten habe.



Ein innerer Brief

von tiefgreifender Bedeutung ist in Oesterreich ausgebrochen. Bei dem letzten großen Ministerwechsel gab der neue Ministerpräsident, der tschechische Graf Lammasch, den Deutschböhmen verbindliche Versprechungen über die seit Jahrzehnten verlangte und dringend notwendige Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen. Sei es nun, daß Graf Lammasch seine Zusagen nicht halten wollte oder konnte, jedenfalls ist bisher in der Sache nichts geschehen. Das hat nun in den deutschen Kreisen Böhmens und ganz Oesterreichs eine starke Erregung hervorgerufen und die deutschen Minister Dr. Urban und Baernreuther sind aus dem Kabinett ausgetreten, um freie Hand gegen die neue Politik zu bekommen. Außerdem ist in den deutsch-österreichischen Kreisen eine lebhafteste Beunruhigung durch die verschiedenen amtlichen und halbamtlichen Erklärungen über die Kriegsziele und den Friedensschluß hervorgerufen worden. Der Volkswirtschaftsrath aller deutschen Parteien in Oesterreich ist nun am Mittwoch zu einer langen Beratung zusammengetreten, an der auch Dr. Urban und Baernreuther teilnahmen. Es wurde gegen die Regierungspolitik Einspruch erhoben und beschlossen, eine Wordingung an Kaiser Karl zu entsenden, um ihm die Beschwerden und Bedenken vorzutragen, und zwar die Reichsratsabgeordneten Dr. Wolf, Dr. Groß, Dr. Damm, Steinwender, Bacher, das Herrenhausmitglied Graf, ferner Prinz Alois von Liechtenstein, Bürgermeister von Wien Dr. Weiskirchner und Rint. Auch der Polenklub hat sich gegen Graf Lammasch erhoben, weil ihm angegebene Verbrechen der Sonderstellung Böhmens nicht entgangen sind. Der Minister für Posten, Dr. Bobrjanski, ist infolgedessen ebenfalls zurückgetreten. Die Lage des Ministeriums ist schwierig geworden. Es ist durchaus verständlich, wenn die Deutschen in Oesterreich mit der Politik des Vertrauens unzufrieden geworden sind. Sie haben in diesem Kriege beweisen die Hauptlasten getragen und die größten Opfer an Gut und Blut gebracht, während gerade die Tschechen darin befähigt sind, sich in wünschenswerten Dingen zu betheiligen. Die Lage des Ministeriums ist schwierig geworden. Es ist durchaus verständlich, wenn die Deutschen in Oesterreich mit der Politik des Vertrauens unzufrieden geworden sind. Sie haben in diesem Kriege beweisen die Hauptlasten getragen und die größten Opfer an Gut und Blut gebracht, während gerade die Tschechen darin befähigt sind, sich in wünschenswerten Dingen zu betheiligen.

Amlich wird dazu noch gemeldet: Kaiser Karl empfing am Freitag abend die Abordnung, Dr. Weiskirchner hielt eine Ansprache, in der er ausführte: Wir haben uns in dieser schweren Kriegszeit der Hoffnung hingeeben, daß aus ihr jene Grundlagen wachsen werden, auf denen nach unserer Ueberzeugung ein neues mächtiges Oesterreich aufgebaut werden kann. Wir sind seit jeher mit allen Kräften bemüht, auf dieser Neuordnung der Dinge mitzuwirken und werden alles anstreben, um dem schnelligst einzuberufenden Parlament die Arbeitsfähigkeit zu sichern. Wir können aber unsere tiefe Besorgnis nicht unterdrücken, daß unabsehbare Staatsnotwendigkeiten infolge zwingender Verhältnisse in den Hintergrund getreten sind. Die Völker Oesterreichs hoffen, daß die schweren Opfer dieses Krieges Ehre und Bestand unseres Vaterlandes durch einen ehrenvollen Frieden belohnen werden. — Der Kaiser versicherte, daß er den ersten Eifer der politischen Bestrebungen der Deutschen voll anerkenne. Des heisselosen Opfertums, der Staatsstreue, der Standhaftigkeit, mit der sie sich im Ertragen der Entbehrungen des Krieges hervorgetan haben, gedanke er dankbar. Sein Vertrauen sei den Deutschen Oesterreichs sicher. Er gedachte, den Reichsrath in nächster Zeit einzuberufen. Die Regierung werde an ihrem Bistand unverändert festhalten und er rechne darauf, daß im Parlament die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines einträchtigen Zusammenwirkens der Vertreter aller Völker Oesterreichs die Verhandlungen befördern werde.

Hindenburg über den Berliner Zustand

Berlin, 19. April. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Chef des Kriegsamtens, Generalleutnant Gröner, folgenden Schreiben geschrieben:

In den letzten Tagen waren mir Arbeitsleistungen von einer großen Zahl der Berliner Arbeiter für Kriegszwecke gemeldet worden. Aus den Mittheilungen des Generalen ersehe ich zwar, daß mit wenig Ausnahmen die Arbeit wieder aufgenommen ist. Die Tatsache jedoch, daß eine Arbeitsunterbrechung in der Rüstungsindustrie in größerem Umfang aus Gründen der Einwirkung überhaupt möglich war, weist mich zur folgenden Auslegung:

Die gesamte Bevölkerung muß von der notwendig gewordenen Verzögerung der Produktion schwer betroffen sein. Ich würde aber nicht, daß die gleichzeitig erfolgte Erhöhung der Fleischration und die vermehrte wieder einsetzende rationelle Beleuchtung mit Karbolsäure als Ersatz für die verminderte Brotmenge gelten können. Auch hätte ich es für löblich, daß alle an der Aufbringung und Verteilung dieser Lebensmittel beteiligten Beamten und Arbeiter sich des Größten bei der Lage bewußt sind und sich an diese Welle gelagert wird, die gegebenen Zusagen zu erfüllen.

Das Fehlen der kann mehrere Ursachen zu vermehrte Ernährungsfrage ein Grund zur Arbeitsleistung sein. Ich habe es mir mein Pflicht, ein Erzeugnis davon hinzuzufügen, daß bei der gemeinsamen auf der Arbeit anzuempfehlenden Schritte die ungenügende Erzeugung an Kriegsmaterial aller Art die allen anderen voranzuführende Aufgabe ist und daß ich mich an unabweisbar erscheinende Arbeitsleistung von unverantwortliche

Schwächung unserer Verteidigungskraft bedeutet und ich mir als eine unersättliche Schuld am Heere und besonders an dem Mann im Schützengraben, der dafür bluten mußte, dachte.

Ich bitte Sie herzlich darum, mit allen Mitteln dafür Sorge zu tragen, daß die Erzeugung von Waffen und Munition in reichlichster Weise gefördert wird und daß ganz besonders von allen in Frage kommenden Stellen die notwendige Kühlung der Rüstungsarbeiter betriebl. wird, die mir die erste Vorbildung zur Erreichung unseres großen Zweckes zu sein scheint.

Generalleutnant Gröner hat darauf der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, dem Verband der deutschen Gewerksvereine, der Volkslichen Berufsvereinigung, der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, der Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände und der Arbeitsgemeinschaft für das einheitliche Angestelltenrecht von dem Schriftführer Hindenburgs Kenntnis gegeben und sie aufgefordert, im Sinne des Schreibens auf die von ihnen vertretenen Kreise einzuwirken, wobei er darauf hinwies, daß die im Volksdienstgesetz für den Krieg vorgezeichnete Regelung des Arbeitsverhältnisses für die Arbeiterschaft nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gebracht habe. (Vor einigen Tagen wurde von der Köln. Ztg. mitgeteilt, daß das feindliche Ausland seit einiger Zeit planmäßig durch Agenten in Deutschland Arbeiterausstände hervorgerufen bemüht sei. D. Schr.)

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 20. April. Amlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich und südöstlich von St. Quentin starke Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Patrouillen zusammenstöße an den Rändern des oberen Waldes von Concy. Wir machten Gefangen. Zwischen Maube und dem Chemin-des-Dames haben wir weitere Fortschritte nördlich von Bally und Oisel gemacht. Ein feindlicher Angriff auf die Gegend von Courtecon ist durch Maschinengewehrfeuer glatt aufgehoben. Weiter nördlich machten die Deutschen gestern gegen 6 Uhr abends einen sehr heftigen Angriff gegen unsere Stellungen auf der Höhe von Voulers. Durch unser Feuer niedergeworfen wurden die Sturmtruppen mit schweren Geschützen zurückgeworfen und konnten unsere Linien nicht erreichen. In der Nacht waren Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Saignes-du-Lodst und La Pompelle. — In der Champagne bauen wir unsere Truppen auf Massiges und Moronvillier ab. Unsere Angriffe glücken überall. Wir nahmen den „Hohen Berg“ und mehrere Höhen nördlich von dem Punkt 27 am südlichen Zugang von Moronvillier. In den Kämpfen dieser Nacht haben wir zwei weitere deutsche Batterien genommen und zwischen Soissons und Aubertin 12 frühe deutsche Divisionen festgestellt. In der Gegend von Saint Mihiel schickte ein feindlicher Versuch gegen das Schloß Rometviller in unserer Feuer. Der Feind lag bei Courcy in unserer Hand.

Westen. Zwischen Somme und Oise zeitweilig heftige Artillerietätigkeit. Nördlich der Meuse zieht sich der Feind unter unserem energischen Druck weiter gegen den Chemin-des-Dames zurück. Unsere Truppen von Lausanne halten enge Fühlung mit dem Feind. Fort Conde ist ebenfalls in unsere Gewalt gefallen. In der Gegend von Heurbeville bemächtigten wir uns nach heftigstem Kampfe einiger Stützpunkte. Nördlich dieses Stützpunktes machten wir 30 Gefangene und erbeuteten 2 Geschütze von 75 mm. Westlich von Vermercourt erzielten wir erhebliche Fortschritte. In der Champagne wurde der Artilleriekampf sehr heftig fortgesetzt. Auf dem Massif von Moronvillier erweiterten wir unsere Stellungen nördlich vom „Hohen Berg“ und schlugen zwei deutsche Gegenangriffe auf diese Gegend und den Berg Coraillet ab. Nordwestlich von Aubertin nahmen unsere Truppen auf einer Front von zwei Kilometern glänzend ein stark befestigtes Grabensystem, das dieses Dorf mit dem Walde von Moronvillier verbindet und warfen den Feind aus dem Gelände südlich von Voulers zurück. Im Laufe dieser Kampfhandlung machten wir 150 Gefangene. In den Argonnen wurde ein deutscher Angriffsvorstoß auf einen unserer Gräben in der Richtung von Solante leicht zurückgeschlagen.

Der englische Tagesbericht.

London, 20. April. Heeresbericht von gestern: Wir verbesserten in der letzten Nacht unsere Stellung südlich von Mondes-en-Peray und machten heute weitere Fortschritte nördlich von Sempour und in den feindlichen Gräben südlich von Loos.

Der Krieg zur See.

Hamburg, 20. April. Der norwegische Dampfer Nordan wurde als gute Beute aufgebracht und mußte seine Ladung in Cuxhaven löschen.

Kopenhagen, 20. April. Die dänischen Dampfer Robert (1445 T.) und Bretagne (1110 T.) wurden in der Nordsee versenkt. Der dreimastische Ausgar wurde im Mittelmeer in Brand gesetzt.

Madrid, 20. April. Der Quebe wurde am 14. April der portugiesische Dampfer Tres de Mas versenkt. — In Tanger (Marokko) landeten Schiffsbrüchige des am 13. April versenkten italienischen Dampfers Decana (4000 T.), die berichten, daß am gleichen Tage ein englischer Truppen- und Viehtransportdampfer von 8000 Tonnen torpediert und in wenigen Minuten untergegangen sein.

Amsterdam, 20. April. Eine hiesige Schiffsversicherungsgesellschaft schreibt in ihrem letzten Berichte über Schiffsverluste: In der Zeit vom 16. März bis zum 15. April wurden versenkt: 117 britische Schiffe, 44 französische, 16 italienische, 3 russische, 1 canadisches, 9 amerikanische, 1 brasilianisches, 9 portugiesische, 67 norwegische, 14 dänische, 4 schwedische, 7 niederländische, 3 spanische und 5 griechische.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

Ministerkrisis.

Wien, 20. April. Die Ministerkrisis hat ihren Abschluß gefunden. Die Minister Dr. Urban und Baernreuther verbleiben im Amt. Dr. Bobrjanski wird durch einen anderen Polen ersetzt.

Mangel in Italien.

Veneto, 20. April. Der Senator Polacco in Padua verlangte vom Generalkommissar für das Ernährungsg-

wesen in Rom dringend Mehl und Reis, da das Volk den schwersten Entbehrungen ausgesetzt sei und Gefahr bestehe, daß die öffentliche Ordnung gestört werde.

Kämpfe in Marokko.

Bern, 20. April. Aus Lyon wird gemeldet, daß die Franzosen mit den Scharen Abdel Kamek weitere Kämpfe zu bestehen hatten.

Die Anwältung in Rußland.

Petersburg, 20. April. Der Kommandant des Bezirks Petersburg General Kornilow ließ einen Aufmarsch an die Bevölkerung anschlagen, der die Ablieferung der Waffen verlangt, die das Volk bei der Revolution aus dem Arsenal geholt hatte. Es handelt sich um 40000 Gewehre und 30000 Revolver, die für die Ausrüstung der im Dienst stehenden Truppen verwendet werden sollen.

Petersburg, 20. April. In Wladivostok brach ein neues Großfeuer aus, das während des Krieges. Funken flogen in ein Salpeterlager, das explodierte. Bei dem entzündeten Brand wurden mehrere Schiffe, sowie zwei Munitionslager vernichtet.

Der amerikanische Krieg.

Der Mikado an Wilson.

Berlin, 20. April. Reuters meldet aus Tokio: Der Mikado hat Präsident Wilson seine Glückwünsche und Versicherung anlässlich Amerikas Beitritt zur Entente zur Unterstützung der gemeinsamen Sache der Menschheit übersandt. (Im Munde der Japaner, die ihre Bildung von Deutschland holten und ihm ihren politischen und wirtschaftlichen Aufschwung verdanken, machen sich solche Worte gar nicht übel. D. Schr.)

Neues vom Tage.

Aus dem Parteileben.

Solingen, 20. April. In einer Versammlung des sozialdemokratischen Volksvereins wurde eine Erklärung beschlossen, daß Scheidemann sich nicht mehr als Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Solingen betrauten dürfe.

Kabinettswechsel in Spanien.

Madrid, 20. April. Infolge der inneren Schwierigkeiten hat das Ministerium Romanones seine Entlassung gegeben. Der König beauftragte Garcia Prieto mit der Neubildung des Kabinetts, das mit folgender Zusammensetzung zustande kam: Vorsitz Prieto, Außenwärtiger Juan Alvarado, Inneres Justo Duran, Krieg General Aguilera, Marine Admiral Diranda, Justiz Ruiz Salgado, Finanzen Santiago Alba, öffentliche Arbeiten Herzog Alameda Bardalle, Unterricht Jose Francisco Rodriguez.

Amtliches.

Aufhebung der Freizügigkeit der Brotmarken anderer Kommunalverbände im O. A. Bezirk Ragold.

Den Händlern, Mülkern, Päckern und Konditoren wird mit sofortiger Wirkung die Abgabe von Mehl und Backwaren gegen Brotmarken anderer Kommunalverbände verboten.

Brotmarken auswärtiger Bezirke haben demnach im Oberamtsbezirk Ragold keine Gültigkeit mehr.

Die Bestimmungen über die Reisbrotmarken bleiben unberührt.

Die Bestandsmeldung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium.

Unter Hinweis auf die Bestimmung des § 7 der Bekanntmachung des St. Stv. Generalkommandos betr. die Beschlagnahme usw. von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium vom 1. März ds. Js. werden die Besitzer (natürliche und juristische Personen, einschließliche öffentliche Körperschaften und Verbände) von Gebrauchsgegenständen aus Aluminium aller Art, ferner von im Gärungsgewerbe üblichen Kelleregeräten aus Aluminium, wie: Gärbottiche, Gärbottich-Kühl-schlangen, Lagerfässer, Hefen-leberföhrungsapparate, Eimer, Schöpfer, Köffel u. dergl. aufgefordert, diese Gegenstände unter Benützung eines von dem Ortsvorsteher ihrer Gemeinde erhältlichen Meldebordrucks bis spätestens 1. Mai ds. Js.

bei dem Ortsvorsteher anzumelden. Der Bordruck zur Meldung ist für sämtliche im Besitz einer Person befindlichen Aluminiumgegenstände zu verwenden.

Mit Aluminium überzogene Gegenstände die aus einem anderen Material als Aluminium hergestellt sind, sind nicht anzumelden.

Bei vorläufiger Meldung, zur der er auf Grund vorliegender Bestimmungen vernichtet ist, nicht bis zum 1. Mai ds. Js. beim Ortsvorsteher abliefern oder in derselben wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft; auch können die Aluminiumgegenstände, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Meldung nicht bis zum 1. Mai ds. Js. erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Vermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.



Landesnachrichten.

Altensteig, 21. April 1917.

Die württ. Verlustliste Nr. 559 enthält u. a. folgende Namen: Gefr. Christian Vahlner, Sulz, Nagold, Schw. verw. Feldw. Christian Benz, Nagold, Schw. verw. Feldw. Christian Braun, Pfalzgrafenweiler, verl. Gefr. Friedrich Frey, Durrweiler, Schw. verw. Georg Kolmbach, Egenhausen, inf. Verw. gest. San. Lt. Joh.annes Mampf, Pfalzgrafenweiler, inf. Krankh. gest. Friedrich Luz, Calw, gest.

Notes Kreuz. Die Handtücher-Sammlung wurde heute abgeschlossen und es konnten an die Bezirks-sammelstelle Nagold abgeliefert werden: 85 St. Handtücher, 4 St. Tischtücher, 1 großes Leintuch, 745 Mtr. Leinwand und 1 A. in bar. Allen Gebern herzlichen Dank. K.

Kriegsanleihe. Die Zeichnungen des Be-fahrungsheeres im 13. Armee-Korps haben bis zum 16. April 45 1/2 Millionen erreicht.

Unterjäger Vertrieb. Der Vertrieb des Ge-samtmittels „Märlasse Siegeskraft“, Hersteller: Kolonial-werke B. Mampf früher in Biberach, jetzt in Gmünd, ist unterbrochen worden.

Eine Warnung. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat an die Regierungspräsidenten ein Rundschreiben gerichtet, in dem die Frage der Abhaltung gewerblicher Unterrichtskurse für Kriegsernteten und -wäter erörtert wird. Es wird darauf hingewiesen, daß es nach Friedensschluß in erster Linie darauf ankommen wird, die heimkehrenden Krieger in die Stellen im wirtschaftlichen Leben wieder einzuführen zu lassen, die sie früher inne hatten. Infolgedessen müssen zahl-reiche Frauen die während des Krieges eingenommenen Arbeits-stellen wieder räumen. Die Regierungspräsidenten werden des-halb ersucht, prüfen zu lassen, welche Einrichtungen des ge-werblichen Unterrichtswesens gegebenenfalls für die Vorbereitung auf die wirtschaftliche Betätigung in Handel und Gewerbe herangezogen werden könnten. In erster Linie würden hier-für die gewerblichen Fachschulen für die weibliche Jugend in Betracht kommen. Dabei macht aber der Minister darauf aufmerksam, daß zur Schaltung geboten sei gegenüber dem Streben nach Ausbildung in Maschinen-schreibern und Kurz-schneidern. Gegenwärtig finden zwar die auf diesem Ge-biet ausgebildeten weiblichen Arbeitkräfte eine Verwendung, weil noch immer die Nachfrage nach Hilfskräften für die Bilanz-anhelfer. Nach dem Kriege sei jedoch eine starke Ueberfüllung zu erwarten. Dieser Hinweis verdient ernsthafte Beachtung. Die starke Nachfrage nach weiblichen Arbeitkräften in den Bilanz-anhelfer ist ausschließlich auf die Einderung zahlreicher Angestellten zu-rückzuführen. Außerdem bieten die in großer Zahl errichteten Kriegsgesellschaften einigen tausend Maschinen-schreiberinnen Ge-legenheit zur Beschäftigung. Eine dieser Gesellschaften beschäf-tigt allein zurzeit 1700 Maschinen-schreiberinnen. Hierin wird aber nach dem Kriege ein schneller Wandel eintreten. Nicht nur kehren die Angestellten in ihre früheren Stellungen zurück, sondern auch die Kriegsgesellschaften werden eine nach der an-deren ihre Tätigkeit einstellen. Infolgedessen ist unter allen Umständen eine sehr starke Arbeitslosigkeit unter den Maschinen-schreiberinnen zu erwarten. Aus diesem Grunde sollten auch die amtlichen Fürsorgestellen, in deren Händen die Berufsbera-tung für Kriegsernteten und Kriegsernteten liegt, auf diese mit Sicherheit zu erwartende Entwicklung hinweisen, um vor-hergehenden Enttäuschungen zu bewahren.

Stuttgart, 20. April. Der Stuttgart-Berliner Schnellzug D 37 stieß in der vergangenen Nacht 1/3 Uhr im Bahnhof Ritschenhausen mit einem Güterzug zu-sammen. Beide Maschinen und der Packwagen vom D Zug 37 wurden stark beschädigt, ferner 4 Wagen des

Güterzuges. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da-gegen wurden Führer und Heizer des D Zuges verletzt. Außerdem erlitten 3 Reisende leichte Verletzungen. Ein Erjähzug für D 37 wurde in Reiningen abgefaßt. D 38, der von Berlin nach Stuttgart fuhr, wurde über Lichtensfeld-Bamberg-Schweinfurt geleitet. Die Schuld an dem Unfall ist noch nicht festgestellt.

Stuttgart, 20. April. (Das Jesuiten-gesetz.) Der Staatsanzeiger schreibt: Am 4. Juli 1872 ist das Reichsgesetz, betreffend den Orden der Ge-sellschaft Jesu, erlassen. Sein § 2 ist durch das Reichs-gesetz vom 8. März 1904 aufgehoben worden. Nun-mehr ist auch der Rest des Gesetzes weggefallen. Damit treten die auf die geistlichen Orden bezüglichen Lan-desgesetze, auch soweit sie den Orden der Gesell-schaft Jesu betreffen, wieder voll in Kraft. Für Würt-temberg gilt dies insbesondere von der Bestimmung in Art. 15 Abs. 2 des Gesetzes vom 30. Januar 1862 betreffend die Regelung des Vermögens der Staats-gerichte zur katholischen Kirche, wonach die Staatsgewalt keinesfalls befugt ist, ohne besondere Ermächtigung durch Gesetz den Jesuitenorden oder ihm verwandte Orden oder Kongregationen im Lande zuzulassen.

Stuttgart, 20. April. (Vom Rathaus.) In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde der Antrag Weismeyers, an Stelle des ausgeschiede-nen G. R. Schwab auf Grund der Proporzwahl in den Gemeinderat einzutreten, abgelehnt. Weismeyer hatte bei der letzten Gemeinderatswahl nach Schwab die meis-ten soz. Stimmen erhalten, er ist aber in der Zwei-schenzeit aus der sozialdem. Mehrheitspartei ausgetre-ten. G. R. Dr. Lindemann führte aus, daß Weismeyer kein Recht mehr habe, auf die Parteistimmen sich zu be-rufen. Der Gemeinderat trat in seiner Mehrheit die-ser Auffassung bei.

Ueffingen O. A. Canstatt, 20. April. (Ver-mieth.) Seit 7. April wird die 28 Jahre alte ledige Pauline Maria Bucher von hier vermieth.

Hohenheim, 20. April. Die ord. Professur für Botanik an der landw. Hochschule wurde dem außerord. Professor Dr. Georg Tischler an der Technischen Hoch-schule in Braunschweig übertragen.

Alm, 20. April. (In den Ruhestand.) Der evang. Oberkirchenrat Knapp, Dekan und 1. Stadtpfarrer am Münster, tritt in den Ruhestand. Bei diesem Anlaß wurde ihm das Ritterkreuz des Ordens der Württ. Krone verliehen.

Sonntagsgedanken.

Heilige Sant.

... Laß sie schlafen, all die tausend Reime.
Der Atem Gottes hält sie in der Hüt.
Es kommt dein Tag, der wird dich siegen sehen.
Die Ernte schimmert, die du heiß geräumt,
dann wirst du groß durch deine Felder gehen,
die dein sind, dein! Ist denn ein Korn veräumt?
G. Schüler.

Es gibt keine Stunde die nicht Geschehe in sich trägt.

Bermischtes.

Grüner Salat wie Spinat zubereitet. In diesem Frühjahr werden beträchtliche Mengen von Salat zur Verfügung stehen, die jedoch wegen Mangel an Salatl nicht in der üblichen Weise zubereitet werden können. Aus diesem Grund dürfte folgendes erprobte Rezept viel-fach willkommen sein, wonach Salat vollkommen wie Spinat zubereitet werden kann: Der Salat wird mit Salzwasser gargelocht, sodann läßt man ihn auf einem Sieb abtropfen. Nachdem man den Salat nun feingewiegt, wird er mit Pfeffer, Salz, etwas geriebener Zwiebel, Bouillonextrakt bzw. Bouillonwürfel, nach Geschmack zu-bereitet. Um den Salat sämig zu machen, kann man etwas Mehl mit verflüssigtem Fett berühren.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 20. April, abends. (Amtlich.) Bei Arras nichts Neues. An der Aisnefront vielfach starker Artilleriekampf. Am Brimont ist ein neuer russischer An-griff verlustreich gescheitert. Nachmittags haben sich zwischen Profnes und Snippes-Tal von neuem Kämpfe entwickelt. Im Osten nichts Wesentliches.

WTB. Berlin, 21. April. Die Blätter berichten über die wachsende Agitation gegen die provisorische Re-gierung in Rußland. Das Berliner Tageblatt hebt die Gegensätze hervor zwischen Lenin und Plechanow. — Wie der Lokalanzeiger sich melden läßt, beurteilt die bürgerliche Presse in Rußland den mühelosen Sieg der Revolution mit Pessimismus. — Außerdem heißt es in demselben Blatt: Der Militärbezirk Petersburg wurde am 19. April auf Befehl der provisorischen Regierung von neuem in den Zustand des verstärkten Schutzes gesetzt. Die Vereins- und Versammlungsfreiheit ist vorläufig aufgehoben.

WTB. Berlin, 21. April. Der Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Wie die Times aus New York melden, habe sich nach unbefähigten Meldungen aus Buenos Aires, die die United Press veröffentlichte, die deutsche Bevölle-rung in einigen Staaten Brasiliens mit den Waffen gegen die Regierung erhoben. Die Deutschen sollen gut bewaffnet sein und über reichlich Munition verfügen auch etwas Artillerie besitzen. — Meldungen aus Rio de Janeiro be-lagen, die Deutschen hätten versucht, die Eisenbahnbrücke bei Santa Maria zu sprengen.

Wutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck im Südwesten löst allmählich die noch vorhandenen Störungen auf. Für Sonntag und Montag ist wohl noch vorübergehend bedecktes, in der Hauptsache aber heiteres, trockenes und milderes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul, Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig

Handwerkerbank Altensteig

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.

= Einladung =

AUT

Generalversammlung

auf Sonntag, den 29. April d. J., mittags 3 Uhr

in das Gasthaus zur „Traube“ hier.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichts für das Jahr 1916 und Ent-lastung des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Neuwahl der Mitglieder des Vorstandes.
4. Festsetzung des Höchstbeitrages sämtlicher die Genossenschaft be-lastenden Anleihen (§ 43 Z. 10 des Statuts.)

Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokale aufgelegt.

Altensteig, den 19. April 1917.

Vorstand:

Stellv. Metzger, Burghard.

Schul-Bücher

empfehlen die

W. Nieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Altensteig.

- la Carbolinum
- la Centrifugenöl
- la Nähmaschinenöl
- la Elektromotorenöl
- Maschinenöl für landw. Maschinen
- Spindelöl
- Salatöl-Ersatz
- la Leichtbenzin ff. Feinens
- Mofstextrakt

zur Herstellung eines gesunden vorzüglich haltbaren Hausgetränks ohne Zucker.

W. Beeri.

Altensteig.

Frisch eingetroffen prima helles

Wasserglas

sowie

Garantol

zum Einreiben

blühend empfohlen von

E. W. Luz Nachfl.

Freig. Schüler jr.

Altensteig.

Garantol

Goldene Regel für Hausfrauen!

Konserviert Eier, solange sie frisch sind, aber nur mit Garantol, dem billigsten, weil besten Kon-servierungsmittel. Ueber-all zu haben. Kleinstes Packung für 25 Eier zu 25 Pf. Man achte auf die Schutzmarke und weise Nachahmungen zurück!

bestes Eierkonser-vierungsmittel

in Pakets für 100/120 Eier 25 Pf.

in Pakets für 275/300 Eier 40 Pf.

Wasserglas

la. filtriertes Natron

frisch eingetroffen bei:

Chr. Burghard jr.



75 000 Weber'sche

Hausbacköfen

Kochherde mit Backofen und

Fleischräucher

für Hausschlachtungen usw.

bewähren deren Vorteile.

Preislisten umsonst!

Bitte und größte Spezialfabrik Anton Weber, Giffingen (Wb.)

Bestraute

Wollen-Lumpen

ohne Befäße

und gewöhnliche

Hauslumpen

kauf zu den höchsten Preisen

Paul Jannasch

Altensteig.

Königl. Kriegsministerium.

Freiwillige Meldung Hilfsdienstpflichtiger für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege.

1) Die freiwillige Krankenpflege umfasst die Unterstützung des staatlichen Kriegsdienstes in der eigentlichen Krankenpflege, in der Krankenbesorgung und bei der Depotverwaltung. An der Spitze stehen der kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur sowie der stellv. Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege.

Die freiwillige Krankenpflege wird dem Vertriebs- und Sanitätsdienst ein-gefügt und von den Militärbehörden verwendet.

2) Meldungen für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege von Hilfsdienstpflichtigen die nicht wehrpflichtig sind, müssen an den Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege, Herrn Präsident Dr. von Geyer-Statthart, Königsbau gerichtet werden.

In den Meldungen ist anzugeben, ob Hilfsdienstpflichtige bereit sind

a) für den Stappendienst

b) für welche Zeit.

Verpflichtung auf Kriegsdauer erwünscht; Meldungen für weniger als 6 monatliche Dauer bleiben unberücksichtigt.

3) Tätigkeit Hilfsdienstpflichtiger in der freiwilligen Krankenpflege kann nur durch Eingliederung in diese Organisation, nach vorangegangener ärztlicher Untersuchung ermöglicht werden.

Schlecht beleumdete Personen haben keine Aussicht auf Annahme. Beibringung von Zeugnissen bei der Meldung wird empfohlen.

4) Die in land- forstwirtschaftlichen, sowie in Kriegswirtschafts- betrieben bereits tätigen Hilfsdienstpflichtigen können nicht angenommen werden. Es kommen in Frage:

Pfleger, Träger, Schreiber, Kaufleute, Köche und solche Personen, die sich, soweit erforderlich, für einen dieser Zweige für die freiwillige Krankenpflege ausbilden lassen wollen; Kosten entstehen diesen Personen dadurch nicht.

5) Gehältnisse in der Stappe:

Vom Tage der Annahme durch den Territorialdelegierten zwecks Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege, also auch während der Ausbildungszeit, die nach der Dienstvorschrift für die freiwillige Krankenpflege zuständige Löhnung, die etwa derjenigen der verschiedenen Dienstgrade des Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes entspricht (23,40 M. bis 63 M. monatlich); außerdem freie Bekleidung und Ausrüstung, freie Verpflegung und Unterkunft oder die Geldvergütung für diese nach den bestehenden Bestimmungen, freie ärztliche Behandlung, Kur- und Heilmittel, freie Wäschereinigung, Versorgung nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz, Marschgehährnisse bei der Einberufung und Entlassung, Familienunterstützung, freie Eisenbahnfahrt bei gewöhnlichen Urlaubstreifen, unter Fortbezug der Gehältnisse, Schulgeldbeiträgen.

Die scheinbar geringe Löhnung eines Krankenpflegers erhöht durch die vorangegangenen weiteren Gehältnisse eine sehr wesentliche Erhöhung, so daß das Gesamteinkommen, wenn überhaupt, so doch nur unwesentlich hinter dem der übrigen Hilfsdienstpflichtigen zurücksteht.

6) Beförderungsmöglichkeiten bis zum Zugführer — etwa Vizefeldwebel entsprechend — vorhanden.

7) Hilfsdienstpflichtige, die sich während der Ausbildung als ungeeignet erweisen, werden baldigst entlassen.

Bei Ueberweisung zur Beschäftigung oder Ausbildung in der Heimat wird auf Lebensalter, Familienverhältnisse, Wohnort usw. nach Möglichkeit Rücksicht genommen.

8) Die Meldung der Hilfsdienstpflichtigen zieht zunächst nicht ohne weiteres Annahme und Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege nach sich. Als angenommen gilt eine Person erst dann, wenn ihr der Territorialdelegierte eine Einberufungsmittelteilung hat zugehen lassen.

9) Die Ausbildung kann in etwa 4 bis 6 Wochen beginnen, so daß dem Einzelnen genügend Zeit zur Regelung seiner häuslichen Verhältnisse bleibt.

Königl. Würt. Kriegsministerium
Abtlg. für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtsangelegenheiten
v. Lognarelli.

Altensteig.

Als Ersatz für fehlenden Rotklee
empfehle

Thymothe-Grassamen

ferner

Grassamen-Mischungen

Wicken

aus frisch eingetroffenen Sendungen billigst

W. Beeri.

Verneck.

Gefallenes Vieh jeder Art,

welches verloscht werden dürfte, kauft jederzeit zu Schlachthaus

Freih. Wild. v. Gultingen'sche Forellenzucht

Fernsprecher Nr. 3.

Altensteig.

Schuhfett u. Wagenfett

verkauft zu den billigsten Preisen

Christ. Ceeger, Bahnhofstr.

Schlachthaus

verkauft der Obige.

Lüchtige Schreiner

finden dauernd Beschäftigung.

Möbelfabrik Better Böblingen.

Magold.

Ein 14-15 jähriges

Mädchen

sucht bis 1. Mai

Fräulein Benz

Dettenbergstr. 23.

Oberkollwangen b. Zelnach.

Der Unterzeichnete sucht einen starken



Zugochsen

welcher neben einem Pferd arbeitet und paarweise auf jeder Seite zieht, sowie eine 20 Wochen trüchtige



Kalbin

dem Verkauf aus.

Waidelich.

Altensteig.

Garten- u. Feld-Geräte:

Hauen mit u. ohne Stiel

Routhauen

Wiesenhauen

Gartenhäule

Rechen

Schaukeln

Gabeln

Unkrauthäckerchen

Satzhölzer

Baumkratzer

„scheren

„sägen

Karl Henssler sen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Mis. Domini, 22. April. Ev. Gottesdienst in der Kirche 10 Uhr. Vieder: 176, 248. Darauf Kindergottesdienst in Abteilungen. 1/2 Uhr Christenlehre, Lektüre.

Donnerstag 19 Uhr abds. Kriegsbefunde im Jugendheim.

Gemeinschaft-Jugendheim. Sonntag abends 8 Uhr Versammlung.

Methodistengemeinde.

Sonntag, 22. April. Vorm. 10 Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule 2 Uhr Jünglingsverein abds. 8 Uhr Predigt.

Mittwoch, 25. April, abends 8 1/2 Uhr Arbeitstunde.

Bestattungen:

Schillingen: Anna Barbara Luz, geb. Kay, Altschultheis'sche Witwe, 76 1/2 Jahre.

Wart: Johannuel Luz, Holzhauser 69 Jahre.

Hilfau: Chr. Emelin, Pfarrer a.D. 92 Jahre.

Bad Zelnach: Maria Weber, Ww. Wittensweiler: Christian Schubert, Ditzschwirt.

Im Felde gefallen:

Magold: Gefreiter Otto Schorpp, Kriegsfreiwilliger Stationsdieners Sohn 19 Jahre.

Freudenstadt: Karl Müller, Vizewachmeister, Sohn des Reichungsrat Müller.

Altensteig-Stadt.

Die Ausgabe der

Fleischzulage-Karten

für die Zeit vom 16.-29. April erfolgt am

Montag, 23. ds. Mts.

und zwar für die Bezugsberechtigten

A-F Vorm. 8 bis 10 Uhr

G-R 10 bis 11 Uhr

S-N nachm. 2 bis 5 Uhr

O-B 5 bis 8 Uhr.

Geldzuschußkarten werden nur auf Antrag abgegeben. Der Antrag ist von Erwachsenen unter Vorlegung des Einkommensteuerzettels pro 1916 zu stellen.

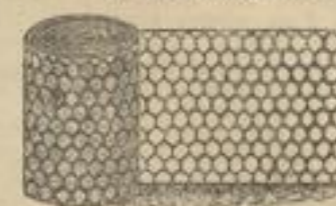
Den 21. April 1917.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig.

la. Drahtgeflecht

in allen Breiten und Maschenweiten



Stachel-

Spann- und

Binde-Draht

Hauen

mit und ohne Stiel

sowie sämtliche Garten- und Feldgeräte

Rinder-

Leiterwagen



in großer Auswahl

empfehle billigst

W. Beeri.

Altensteig.

Zur bevorstehenden Saatzeit

empfehle:

Thymothe-Grassamen

(Ersatz für Rotklee Samen)

Wicken

Weißklee, Gelbklee

Bastardklee

Grassamen-Mischungen

zu den billigsten Tagespreisen

Chr. Burghard jr.

Eichenholzverkauf.

Unterzeichnete verkaufen gegen bare Bezahlung am

Montag, den 23. April 1917 mittags 2 Uhr

ca. 8 cbm. 3 Jahre altes, geschnittenes

Eichenholz, verschiedener Stärke.

Obhausen, den 20. April 1917.

Hauser & Spathelf
Schreinermeister.